Die erzielten Preise sind folgende [1]).

				Summa der Alkaloide %	Molecular-rotation (a) j-	Chinin %	Cinchonidin
N. 1.	a.	500 Kilogr.	zu Thlr. 1. 7—1. 8 sgl.				
	b.	200 „	„ „ 1.18—1.25				
	c.	800 „	„ „ 1.22	2.1	58°3	berechenbare Spuren.	
	d.	250 „	„ „ 1.23	1.5	85°8	Spuren.	
	e.	220 „	„ „ 1.22—1.23				
N. 2.	a.	250 „	„ „ 1.21				
	b.	65 „	„ „ 1.22				
	c.	75 „	„ „ 2. 3				
	d.	300 „	„ „ 2. 3—2. 4	1.8	17°5	0.4	
N. 3.	a.	900 „	„ „ 1. 4—1.10				
	b.	200 „	„ „ 1.22—1.23				
	c.	300 „	„ „ 1.23				
	d.	1500 „	„ „ 1.19—1.23	0.74	90°	Spuren.	vorherrschend
N. 4.	a.	60 „	„ „ 2.23				
	b.	60 „	„ „ 2.27	2.7	109°	1.07	
	c.	70 „	„ „ 2.28				
N. 5.	a.	70 „	„ „ –17		39°	0.3	

Ich bedauere mittheilen zu müssen, dass mir diese Resultate sehr ungenügend erscheinen, da sie sehr hinter denen zurückstehen, welche ich bei den verschiedenen Chinarinden der Pflanzungen aus englisch Indien erlangt habe.

Haag den 1. Mai 1872.

Bemerkungen zu den obigen Mittheilungen von J. E. Howard.

Dr. de Vry übergab mir freundlichst Proben der obenerwähnten Chinarinden und stellte es mir dabei frei, dieselben meiner eigenen Sammlung einzuverleiben oder sie dem Museum der pharmaceutischen Gesellschaft zu übergeben; ich zog letzteres vor. Die Resultate des Verkaufs unterstützen, wie leicht zu ersehen, die von mir öfters geäusserten Ansichten über die Chinarinden aus Java. Die (sogenannte) *Calisaya* zeigt weder das Aeussere noch die inneren Eigenschaften der wahren Chinarinde und die *C. Pahudiana* kommt ihr, obwohl selbst eine arme Rinde, sehr nahe. Ich habe mich bemüht in practischer Beziehung die verschiedenen und oft nahe verwandten Formen der *Cinchona* zu unterscheiden

1) In dem vorliegenden englischen Abdrucke sind die Preise nach englischen Geldwerthe angegeben, während sie in Amsterdam wohl nach Holl. Gulden angegeben wurden; ich habe sie nach preussischem Gelde in Thlr. und Silbgr. abgerundet angegeben. Der Gesammtertrag dieses Verkaufs beträgt etwa 9600 Thaler pr. crt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03639-0349-0

Die erzielten Preise sind folgende [1]).

				Summa der Alkaloide %	Molecular-rotation (a) j-	Chinin %	Cinchonidin
N. 1.	a.	500 Kilogr.	zu Thlr. 1. 7—1. 8 sgl.				
	b.	200 „	„ „ 1.18—1.25				
	c.	800 „	„ „ 1.22	2.1	58°3	berechenbare Spuren.	
	d.	250 „	„ „ 1.23	1.5	85°8	Spuren.	
	e.	220 „	„ „ 1.22—1.23				
N. 2.	a.	250 „	„ „ 1.21				
	b.	65 „	„ „ 1.22				
	c.	75 „	„ „ 2. 3				
	d.	300 „	„ „ 2. 3—2. 4	1.8	17°5	0.4	
N. 3.	a.	900 „	„ „ 1. 4—1.10				
	b.	200 „	„ „ 1.22—1.23				
	c.	300 „	„ „ 1.23				
	d.	1500 „	„ „ 1.19—1.23	0.74	90°	Spuren.	vorherrschend
N. 4.	a.	60 „	„ „ 2.23				
	b.	60 „	„ „ 2.27	2.7	109°	1.07	
	c.	70 „	„ „ 2.28				
N. 5.	a.	70 „	„ „ –17		39°	0.3	

Ich bedauere mittheilen zu müssen, dass mir diese Resultate sehr ungenügend erscheinen, da sie sehr hinter denen zurückstehen, welche ich bei den verschiedenen Chinarinden der Pflanzungen aus englisch Indien erlangt habe.

Haag den 1. Mai 1872.

Bemerkungen zu den obigen Mittheilungen von J. E. Howard.

Dr. de Vry übergab mir freundlichst Proben der obenerwähnten Chinarinden und stellte es mir dabei frei, dieselben meiner eigenen Sammlung einzuverleiben oder sie dem Museum der pharmaceutischen Gesellschaft zu übergeben; ich zog letzteres vor. Die Resultate des Verkaufs unterstützen, wie leicht zu ersehen, die von mir öfters geäusserten Ansichten über die Chinarinden aus Java. Die (sogenannte) *Calisaya* zeigt weder das Aeussere noch die inneren Eigenschaften der wahren Chinarinde und die *C. Pahudiana* kommt ihr, obwohl selbst eine arme Rinde, sehr nahe. Ich habe mich bemüht in practischer Beziehung die verschiedenen und oft nahe verwandten Formen der *Cinchona* zu unterscheiden

1) In dem vorliegenden englischen Abdrucke sind die Preise nach englischen Geldwerthe angegeben, während sie in Amsterdam wohl nach Holl. Gulden angegeben wurden; ich habe sie nach preussischem Gelde in Thlr. und Silbgr. abgerundet angegeben. Der Gesammtertrag dieses Verkaufs beträgt etwa 9600 Thaler pr. crt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03639-0349-0

und zu dem Ende stets die Verschiedenheiten der Rinden betrachtet, da sie die wirklich beste Hülfe bei deren Classification darbieten. Leider habe ich hierbei das gewöhnliche Loos aller derer erfahren, die unwillkommene Wahrheiten unwilligen Ohren vortragen; jetzt aber habe ich den dürftigen Trost, die von mir gegebenen Rathschläge für die besten zu erachten, die ich geben konnte und dass die gegenwärtige Uebersicht des Ertrages der niederländischen Pflanzungen meine Vorhersagungen bestätigt haben. Es freut mich aber, dass meine *C. Pahudiana* sich als selbständige Art erwiesen hat, selbständig in verschiedenen Eigenthümlichkeiten und zwar vorzugsweise der Rinde, obwohl sie, wie ich bei meiner ersten Beschreibung schon angedeutet hatte, manche Punkte der Verwandtschaft mit *C. carabayensis* zeigt. Wäre diese im Stande eine Rinde hervorzubringen, wie die oben angeführte der *C. Pahudiana*, die Rinde würde längst von Südamerika, wo sie so häufig zu finden ist, eingeführt worden sein.

Ueber Cinchona tucujensis Karst.

Von J. E. Howard.

Aus dem Englischen mitgetheilt von C. Hasskarl.

Vor etwa 11 Jahren erhielt ich von Dr. Karsten eine Pflanze seiner *C. tucujensis*, einer gut bestimmten Art, welche dem Handel die „Maracaribo-Chinarinde“ liefert. Sie entwickelte sich bei mir zu einem 7—8′ hohen Bäumchen, dessen Stamm etwa 3″ Umfang hatte und rechtfertigte durch ihre breiten schönen Blätter ganz und gar den Namen: *Cinchona nobilis*, welchen Herrn Bull einer dieser in jeder Beziehung ähnlichen Pflanze gegeben hatte. Da eine von den Blättern abwärts steigende Krankheit ihr Leben bedrohte, so musste ich den Stamm abschneiden und war so in der Gelegenheit, dessen Rinde chemisch zu untersuchen und dabei zum zweiten Male die Erfahrung zu machen, dass sich auch hier unter Glas die Alkaloide vollkommen entwickeln. Ich besitze noch sehr gutes reines schwefelsaures Chinin, welches ich vor einigen Jahren von einer hier cultivirten *C. officinalis* gewonnen hatte; diesmal war es ein anderes Alkaloid: Cinchonidin, welches sich mir darbot und zwar erhielt ich etwa 2% hauptsächlich von diesem Alkaloid, welches sich in Verbindung mit Weinsteinsäure frei crystallisirt hatte. Es scheint daher, dass die veränderten Umstände keine Wirkung auf die Eigenthümlichkeit der Pflanze — in Bezug auf ihre chemische Constitution — aus-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03639-0350-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 55

Autor(en)/Author(s): Howard D.J.

Artikel/Article: Bemerkungen zu den obigen Mittheilungen 347-348